

ihn drückte. Nach dem heiligen Abendmahle lag er still da, die Hände über der Brust gefaltet, ein Bild tiefsten Friedens. Seine Kose war selbst das Schifflein, das eben mit seinem Inlassen anlandete an den Ufern des ewigen Lebens. Noch einmal küßte er mit dankbar die Hand. Ich stieg hinauf. Draußen war lautes Leben, die Leute eilten vom Weihnachtsmarke heim zur Beseherung, in vielen Häusern sah man den Christbaum schon angestekt; — ich aber dachte an den alten Simeon da unten im Spreekahn und an das schöne Weihnachtsgeschenk, das ihm bereitet sei, und an den Christbaum droben, dessen Lichter ihm schon entgegenblidten. Noch am Abende starb er. Seine Leiche wurde in einen Zinkfarg getan und dieser verlötet, und im Frühjahre nahm die Tochter den toten Vater mit, daß er ruhe in heimischer Erde. 's war auch ein heiliger Abend da unten auf der Spree!

Emil Frommel.

249. Bei dem Tode meines Bruders.

1. Nun danke Gott, die Fahrt ist aus!
Du kehrest heim ins Vaterhaus,
froh bist du bei den Deinen —
und ich muß weinen.
2. Du kehrest heim, stell hin den Stab,
die schwere Bürde, leg sie ab,
zieh aus die Reiseschuhe,
nun hast du Ruhe.
3. Dir tat so unsanft diese Welt,
vergiß sie unterm Palmenzelt,
vergiß sie in der andern —
ich muß noch wandern.
4. Und bring der Mutter Gruß auf Gruß
von Ihrem, der noch wandern muß,
und sag ihr, daß sein Lieben
ihr treu geblieben.
5. Und sag, sein Kopf sei greis und alt,
wohl kām' er gern, wohl kām' er bald:
Zwei Blumen hab' er im Garten,
der müß' er warten.

Friedrich Wilhelm Weber.